

De Daa'asdöbber Ankerstain

Ick kann mi dor noch genau up besinn'n. Dat wör in'n April 1951. Ick wör graad naa Schoul komm'm. Aaber inne ierste Klass harn wi man dräi Stünn'n un so wör ick al lang vörn Middachätn weer tohus. Tou kunn ick doch noch gau maal naa de Lähmkuhl naa de Haidörn tou butjern un maal kiekn, wott sik dor nich wott daahn har. Man dor wör nix Näites. Naa Oustn tou, up Wirkns Fild wör Reinhard Korau bin Ägn.

As ick so naa em röiber käik, säich ick up de anner Siet vun'n Lähmkuhlwech äin'n Stain, de mi bit tou noch gaar nich upfulln wör. Dat wör 'n Ding! Har ick doch dacht, dat ick alle Stain'n in'n Dörp kenn'n dee. An de Stee har ümmer son hoget Unkrut staahn un nu, in'n April, har sick dat daallecht, so dat de Stain tou sän wör. Ick natürlich hen! Aaber wott wör dat? Merrn in denn'n Stain wör 'n Lock, graad so bräit as dat Lineaal in min'n näitn Griffelkassn lang wör, also föfftain Szentimeter in'n Dörchmesser. Dat Lock wör ganß mit Quecken fullwossn. Ick versöch se dor ruttopuln, man se wörn tou fast för mine lüttjen Finger. Aaber so fief Szentimeter har ick dat doch schafft un so kunn ick säihn, dat dat Lock ganß rund un schier wör. Wokain har dat dor wull rinbohrt un worüm?



„Charte von der Feldmark der Dorfschaft Daerstorf Amt's Moissburg; Aufgemessen, chartirt und berechnet Ao. 1854 / 55 von dem Geometer J.C.E. Pieper“ (verkleinert)
Wonäm de Ankerstain lägn hätt (rode Piel)

Ick fröich mi, wott ick wull Reinhard Korau maal fraagn schull. Man de kunn dat ja gaar nich wätn. De wör ja nich utn Dörp. Häi wör mit sien Mudder un sien Schwester Olga ierst naan Kriech hierher komm'm un waahn nu bi Decker-Päiter¹ inne Reer un de Lü sän , dat häi 'n Volksdütschn wör. Un denn wör häi ja

man ouk nich öller as achuntwintich. Näi, wiss un waahraftich, denn'n bruk ick ierst gaar nich tou fraagn.

Aaber as häi mit jede Tur väir Meter nöger köim, würr min Näischier ümmer duller un as häi nich mihr wiet vun mi denn maal anhöil, wiel dat sick tou väl Queckn in de Äch vertütert harn, güng ick tou em röiber un fröich em, worüm denn dor wull sun Lock in'n Stäin wü. Reinhard Korau stäk denn'n Ächhaakn inne Ier, möik dat Peerlai dor an fast un köim mit an'n Wech, üm sik denn'n Stäin antoukiekn.

Ick häff Reinhard noch genau vör mi: Häi wü'r'n smuckn Kirdl mit wäike, swatte Haar un gralle blaue Ougn un snack naatürlich hochdütsch. Häi stäk sick 'n Szigarett an, bekäik denn'n Stäin un mäin denn: „Villicht hät dor 'n Handwieser in staahn.“ „För wott schull dor 'n Handwieser in staahn hämm'm?“ Ick kunn dat nich so recht glöibm. „Dor kummt doch maist käin Lü vörbi, de sick hier nich utkennt.“ „Dat mach fröiher noch ganß anners wän hämm'm“, sä he, „tou gäv dat noch mihr Wannnerslü, de s'Sünndaachs dör denn'n Rosngorn trockn sünd.“

De inkelte Handwieser, denn'n ick kenn'n dee, wü de in Swiasdöbb ane Eck vun'n Daa'asdöbber Wech un Ouln Postwech. De wü ut Eeknhult un wü aahn Stäin inne Ier inbuddt. Worüm schull sick äin so väl Arbeit daarüm maakt hämm'm, wenn't ouk anners güng?

„Mach wän“, sä Reinhard tou, „dat dat Lock dor al vörher in wän hät un dat'n dach, dat de Handwieser dor in bäter stünn.“ „Un wonäm häbht se denn'n Stäin mit dat Lock her?“, fröich ick. „Dat kann jaa 'n Anker wän hämm'm“, mäin häi. „'N Anker?“ Ick käik em ganß dummerhaftich an. 'N Anker kenn ick vun Säibär in „Petzi, Pelle un Pingo“ in'n Abendblatt. De wü ut Iesn, har baabn 'n Ring för dat Reep fasttoumaakn un vörn an de Arms sunne Haakns, dormit häi sick bäter in'n Mudd fastsettn kunn. „In fröihere Tiedn harn se ouk Stäin'n as Ankers“, sä Reinhard, un nu se de nich mihr brukn dout, wü de jaa villicht in'n Hambörger Haabm öber un tou hätt'n äin för denn'n Handwieser mitnaahm'm.“

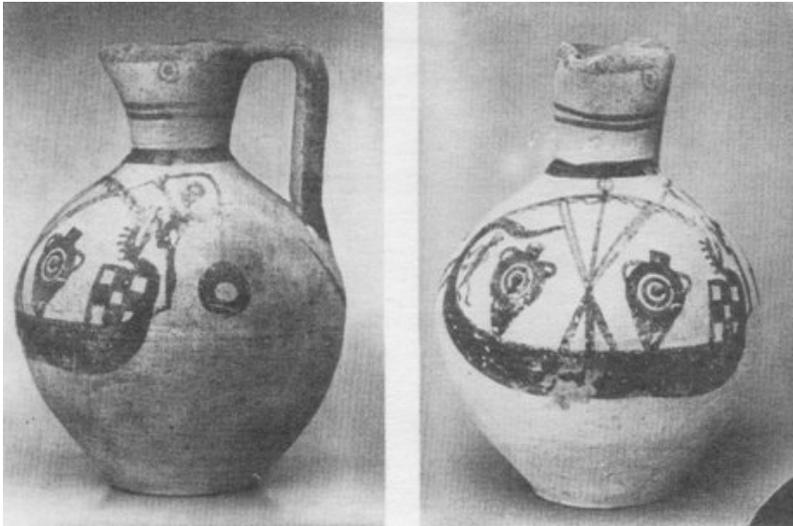
Dorbi bläv dat. Reinhard Korau güng weer ant Ägn un ick müss naa Hus.

Ierst vör twäi Jaahrn, achunföfftich Jaahr laater, köim'm min Gedankn weer up dissn Stäin trüch. Ick har mit äin'n ganß annern Stäin tou doun un snack dor mit Gornmester Werner Brockmann ut Imm'mbeek öber. Dorbi vertell ick em ouk vun denn'n Daa'asdöbber Lockstäin ut min Kinnertied, as häi mitnmaal fröich: „Häst du min'n denn al maal säihn, de in min'n Gorn vörn Hus staiht?“ Un as ick nä sä, stünn häi furts up, üm em mi tou wiesn. Dunner un Doria! De säich jaa maist so ut as de Daa'asdöbber Lockstäin!

Tou vertell Werner Brockmann vun sien'n Stäin:

Häi har em in'n Sommer 1968 in Vosshusn uppm Wesnbarch bi'n Kieswark Pultke funn'n. He läich dor mang anner Stäin'n, de dor äin'n affkippt har, wiel

dor sowieso al soväl rümmläich. Werner Brockmann stell em ierstmaal seker, daarmit häi nich inne Grabbl köim un versöch denn ruttoukriegn, wott dat mit denn'n Stäin för ne Bewandnis har.



Ankerstään'n wörn in oule Tiedn ganß normaale. Hier up äin'n Krous ut Tyrus, Libanon, 701 v. Chr., hüt British Museum; naa Paul Johnston: The Sea-craft of Prehistory, London (Routledge & Kegan Paul) 1980, S. 78

Väle Lü köim'm un käikn sick denn'n Stäin an un Wilfried Krüger vun de „Lühmannsche“ wör dor un schräif denn an'n 12.7.1968 in de HAN: „Teil eines Sonnenheiligtums? Rätsel um Granit-Block aus Neu Wulmstorf – Auch Wissenschaftlern unklar“. Un in sien'n Text is denn tou läsn: „Hier wurde in langwieriger, mühseliger Arbeit mit der Hand über Monate und vielleicht sogar Jahre hindurch mit primitiven Werkzeugen der eisenharte Granit durchbohrt.“

Dat Helmsmuseum versöch ierstmaal denn'n Stäin för sick an Land tou täin, kunn aaber ouk nich sängn, wott he bedüdn schull. Aaber vun'n „Sonnenheiligtum“ wulln's nix wätn.

So bröch Wilfried Krüger (HAN, 14.7.1968) denn 'n näitn Vörslach: „Die Gedanken bewegen sich weiter in der Richtung, ob der durchbohrte Granitblock irgendwann einmal eine sich drehende Achse eines noch unbekanntes Bauwerkes aufgenommen hatte, etwa bei einem lange zurückliegenden Schleusenbau oder etwas ähnlichem.“

Blots twäi Daach laater wör denn in de HAN tou läsn: „'Zwilling' in Lauenbrück“. Dor harn's doch wiss un waahraftich äin'n twäitn Lockstään utfinnich maakt un dat wör käin'n annern as de Lockstään ut min Kinnertied.

De Firma Baumann & Burmeister ut Hitzacker har sik up den Bou vun „Gröin'n-Plaan-Wäich“ spezialiseert un har ouk so 1963/64 denn'n Lähmkühlwech in Daa'asdöbb utbout. Un de Bouinschenör Wolfgang Prien ut den Schmiedeberg 12 in Launbrück, de de Upsicht doröber har, sächt, dat de Stäin bi't Planeern mit denn'n „Grater“, dat is sunn grotn Straatnhöbl, mit

rutklait worm is, wott aber nich stimm'm kann, wiel dat de Striepn an'n Fild lang gor nich planeert worm is. Un dat de Stäin ganß dicht an'n Fild läich, wät ick ganß seker un ouk Prödl's Herbert², Ekers Inge³ un Baddls Gerd⁴, mit de ick dor öber snackt häff, könnt sick dor genau up besinn'n. Man wo dat ouk is..., disse Stäin staiht nu as'n Smuckstück bi Wolfgang Prien in'n Schmiedeberg 12 in'n Vörgorn.



De Daa'asdöbber Ankerstain in'n Vörgorn vun Wolfgang Prien , Schmiedeberg 12, Launbrüch

Wo aaber nu dat Lock in denn'n Stäin komm'm is, wät't wi ümmer noch nich.

As de Stäinbildnersche Jutta Bossard vun'n Bossard-Tempel ut Jessborch bi säi ehr Verwandten in Buxtuh wör, köim se ouk bi Brockmanns vörbi, güng glieks vör denn'n Stäin in de Knie, lang mit de Hand in dat Lock un gäv denn, sotosängn as Frou vun'n Fack, ehr Ordeel av: Dat Lock würr vun baid Siedn bohrt un inne Midd, wo dat nich akraat tousaam'm köim, mit Hommer un Maißl naarbait't. Un se mäin, tou har Wilfried Krüger doch wull fiefdusend Jaahr tou wied in de Vergangenhait trüchgräpm.

De Waahrhait hätt denn ierst de Heimatforscher Wilhelm Marquardt rutkrägn. In sien'n Artikel inne „Buxtüher“ vun'n 19. Okt. 1968 vertellt häi, datt häi Prödl's Herbert un Wirkns Oddo⁵ ut Daa'asdöbb fraacht hät, un däi wüssn dat.

De Raamaaker Peter Mencke ut Swiasdöbb Nr. 11 (Minkens), hüt Schwarzenbergstraße 32-34, geb. an'n 4. Okt. 1805, doud bläibn an'n 18. Sept. 1868, hätt de Lockstain'n för datt Hambörger Haabmamnt herstellt. Däi bruken däi as Ankerstain'n för de Bojen un Tunn'n in'n Haabm un up de Ilf, dormit de Käppns vun de Schäpn wüssn, wonäm de Faahrrönn is.

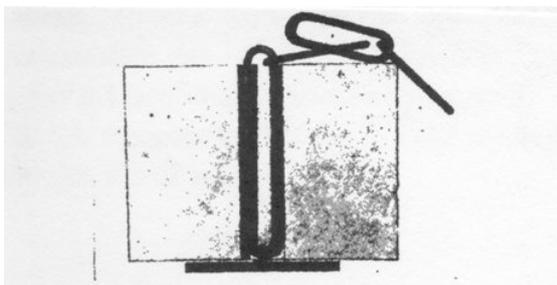
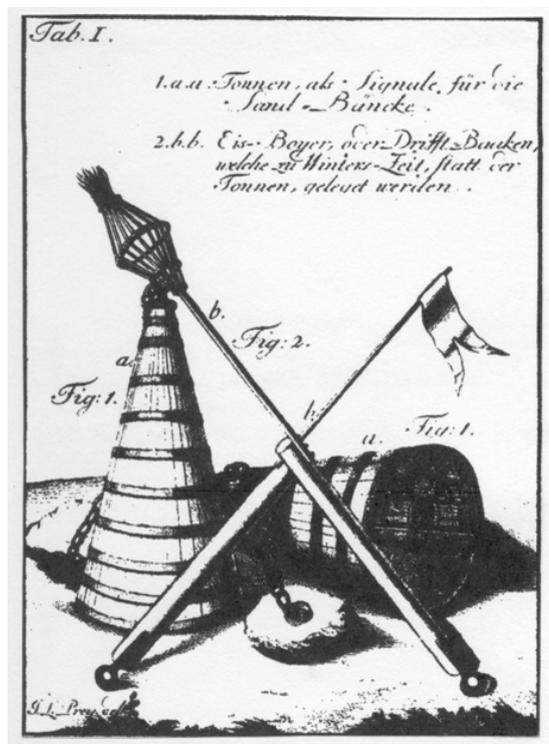


Abb. 62b

Längsschnitt eines Emden Tonnensteins mit Darstellung der Kettenverankerung. Technische Zeichnung. Um 1810.

Naa A.W. Lang: Entwicklung, Aufbau und Verwaltung des Seezeichenwesens an der deutschen Nordseeküste bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Bonn (Der Bundesminister für Verkehr) 1965, S. 43



Hambörger Säitunn'n un Drievbaak'n.
As Anker däint äin rug'n Findling mit'n
Bohrlock vun 15 cm Dörmmesser.
Kopperstick, 1751
As baabm, S. 44

Denn'n Twäschn, denn'n 'Zwilling', as de HAN an'n 16.7.1968 schräbn harn, hätt W. Marquardt dorbi aaber al weer nich mihr up de Räk'n hat, denn häi

schrift – un datt wät't wi jaa middewiel bäter – de Daa'asdöbber Stäin wūr afhann'n komm'm.

Ierst dräi Weekn laater an'n 9. 11.1968, häbdt denn de HAN denn'n marquardtschn Artikel übernaahm'm, aaber nich aahn em dorhen aftouwanneln , datt datt jaa de HAN wūr, de up denn'n Stäin henwiest harn.

Dormit de Stäin'n nich in denn'n Tidnstrom vunne Ilf übertrünneln deen, müßn se platt wän un dat Haabmamt säich dor up, dat se fast un solide wūr un käin Spläitn harn. Mach wän, datt unß baidn Lockstain'n bi de sträffe Prov dör denn'n scharpn Haabmmester begriesmuult un utmunstert worm sünd. Un datt is unß Glück, anners harn wi jaa nix dorvun hört, datt sun plietschn Swiasdöbber Raamaaker datt vör hunnertsösstich Jaahrn verstaahn hätt, ouk sien'n Honnich ut denn'n Hambörger Haabm tou sugn.

Un ick wunner mi nu noch, wott doch de „volksdütsche“ Reinhard Korau för äin kloukn Kirdl wän is.

Rechts: uppm Karkhoff
in Ilsdöbb



- 1) Peter Ölkers, Strohdachdecker
- 2) Herbert Peters, Daerstorf
- 3) Inge Hinze, geb. Wiegers, früher Daerstorf
- 4) Gerhard Böhrs, Daerstorf
- 5) Otto Lohmann vom Wilkens-Hoff, der aber im örtlichen Plattdeutsch Wirkns Hoff gesprochen wird

Reinhard Dzingel, Moisburg, 28.7.2011